

**Zeitschrift:** Geistesfreiheit  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 2 (1923)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Bekämpfung des Alterns  
**Autor:** Kammerer, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-407078>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Sittenlehre eine Etappe. Angesichts der hier angeführten Paragraphen aus dem römisch-katholischen Kirchengericht macht sich die wiederholte Klage Dr. Zanettis, die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Zürcher Katholiken sei kläglich verletzt worden, höchst eigentümlich, ist er doch ein Diener jenes Systems, dem nichts fremder und verhaßter ist als eben die Glaubens- und Gewissensfreiheit, des Systems, das ja nicht einmal die Toleranz, die Duldung anderer Meinungen kennt, was man von der angeblichen Vertreterin der Religion der Liebe doch allerwenigstens sollte erwarten können. Wie die Kirche zur Glaubens- und Gewissensfreiheit steht, hat Papst Gregor XVI., der Jesuitenfreund, (gest. 1846) in einem im Jahre 1832 erlassenen Rundschreiben mit nicht zu überbietender Deutlichkeit gesagt, indem er sie eine «absurde und irrite Meinung», einen «ganz pestilenzialischen Irrtum» (pestilentissimus error) nannte, und sein Nachfolger, Pius IX., der als ein liberaler Papst galt, schätzte die Glaubens- und Gewissensfreiheit als «eine gottlose und verderbliche Meinung» (opinio impia ac funesta) ein. Das aber hindert die Kirche, in unserem Falle Dr. Zanetti, nicht, darüber zu klagen, daß die Gewissensfreiheit bei den katholischen Kindern und Eltern in Zürich durch Amtsmißbrauch «geknebelt» worden sei. Nun ist sie auf einmal nicht mehr pestilenzialisch, verderblich und gottlos, nun ist sie ein teures Gut, um das man kämpfen muß; — ja, der Zweck heiligt die Mittel.

Leider herrscht über die Geschichte, das Wesen und die Absichten der katholischen Kirche so gut wie allgemeines Unwissen. Man nimmt sie für harmlos, während sie nicht das Geringste tut, ohne dabei einen Vorteil, einen Vorstoß im Auge zu haben, nichts, das nicht zum voraus auf einen bestimmten Zweck hin berechnet, nichts, das nicht ein — wenn auch noch so kleiner — Baustein zu ihrer Macht wäre. Was aber römisch-katholische Macht bedeutet, flammt schauerlich aus vergangenen aber noch nicht fernen Jahrhunderten zu uns herüber. Sehen wir zu, daß wir uns des neuen Ansturms erwehren, solange es noch an der Zeit ist.

E. Br.

### Die Bekämpfung des Alterns.

Von Paul Kammerer.

Zu den verstimmendsten Alterserscheinungen gehört das *Versagen der Zeugungsfähigkeit*, bedingt durch Entartung der Zeugungsorgane; und es scheint zuweilen, als hinge der Inbegriff des Alterns irgend vom Untauglichwerden der Geschlechtswerkzeuge ab oder mit ihm zusammen. So lag Versuchen, den Altersvorgang abzuwenden und umzukehren, seit langem (Brown-Séquard) der Gedanke nahe, den Hebel im Geschlechtsbereiche anzusetzen.

Die Geschlechtsdrüsen bestehen — abgesehen von dem in jedem Organ gegenwärtigen Stützgewebe<sup>1)</sup> — aus zweierlei belangreichen Geweben: Keim- und Zwischengewebe. Solange die Zeugungsreife dauert, besteht Wechselwirkung unter diesen Geweben, dergestalt, daß immer herdweise Keimgewebe (Eier, Samen und die sie bergenden Taschen und Schläuche) verbraucht wird, an dessen Platz das Zwischengewebe vorrückt. Von diesem geht ein Nährquell aus, der das Keimgewebe wiederherstellt. Es ist Kyries Verdienst, den Automatismus von Verbrauch und Ersatz im Hoden aufgedeckt zu haben. An der Schwelle des Greisenalters (im weiblichen wie im männlichen «Klimakterium») beginnt der Ersatzmechanismus zu versagen: noch wuchern zuweilen eine Zeitlang die Zwischenzellen; aber sie vermögen neues Keimgewebe nicht mehr zu erzeugen, die Keimdrüse<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Dass ich in einer kurzgefassten, übersichtlichen Beschreibung («Verjüngung und Verlängerung des persönlichen Lebens»; Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin 1921, S. 17) dieses überall vorhandene, hier ganz unwesentliche Gewebe nicht eigens erwähnte, hat mir Durig («Wiener klinische Wochenschrift» Nr. 45, 1922) als Unkenntnis ausgelegt und blindes Parteidärgertum für Steinach ganz unbegründet und mit einer Heftigkeit zum Vorwurf gemacht, die selber den Verdacht einer gewissen Parteilichkeit erweckt.

<sup>2)</sup> Die Frage, ob Geschlechtszeichen und Vollkraft von den Reizstoffen (Hormonen) des Keim- oder des Zwischengewebes entwickelt, erhalten und rückgebildet werden — die vielumstrittene Frage nach Sitz und Wesen der von Steinach so geheissenen «Pubertätsdrüse» — lasse ich hier, da erst in zweiter Hinsicht

schrumpft und mit ihr der ganze Reigen lebenspendender Blutdrüsen. Die festgefügte Einheit des Organismus ließ es aussichtsreich erscheinen, sein durch Abnützung gefährdetes Gleichgewicht wiederherzustellen, wenn selbst nur eine jener Drüsen neuerlich in Schwung gebracht würde: sie müßte dann die übrigen, mit denen sie einen geschlossenen Ring des Zusammenarbeitens bildet, mit sich fortreißen. Die unaufhörlich in den Kreislauf trüpfelnden Aussonderungen der wiederbelebten Drüsen müßten dann — überallhin als Lebenselixier entsendet — dem ganzen Körper nochmalige Auffrischung bringen.

Brächte man also in das erlöschende Abwechseln von Keimzellen- und Zwischenzellenregeneration, wie es sich in der Geschlechtsdrüse abspielt, vorerst neuen Betrieb, so würde diese Maßregel nicht bloß zur «Teilverjüngung» (Pütter) und Herstellung der Geschlechtstätigkeit, sondern zur «Wieder-in-Gangsetzung» (Koelsch<sup>3)</sup>) des einheitlich organisierten Ganzen ausreichen. Nun ist wenigstens die männliche Drüse, der Hoden, durch eine sehr einfache Operation zur Wiederaufnahme ihres Wachstums zu bringen: durch Unterbindung seines Ausführungsganges, des Samenleiters. Verhindert man den Samen (solange noch Restbestände davon vorhanden sind!), abzufließen, so staut er sich, drückt auf die Samenkanälchen im Hoden, wodurch dieses empfindlichste Gewebe — diesmal nicht örtlich, sondern im Gesamtbereiche — zugrunde geht und durch das Zwischengewebe ersetzt wird. Das Zwischengewebe gewinnt einen stürmischen Wachstumsimpuls, der etwas später auch das Keimgewebe funktionstüchtig wieder aufbaut. Im Gefolge werden (soweit bis jetzt mikroskopisch untersucht — Schleidt) Schild- und Hirnanhangdrüse neu hergestellt; in weiterer Folge alle äußeren und inneren Organe und Organatätigkeiten. Vielleicht gilt dies mit einziger Ausnahme des Zentralnervensystems (Harms), das aber jedenfalls länger auszuhalten vermag, als der gewöhnliche Lebenslauf ihm gestattet; zumal wenn von den Nebennieren aus, die ebenfalls im Bunde der Blutdrüsen stehen, so gut wie keine Farbstoffe mehr sich in den Nervenzellen ablagern und so deren Betrieb nicht mehr so rasch ins Stocken bringen (Koppány).

Die *Verjüngung* nimmt, in den Blutdrüsen entspringend, ihren Ausgang von der Verbesserung des Blutlaufes: die Blutkörperchen vermehren sich, Herzschlag und Puls werden kräftiger, zu hoher Blutdruck und Gefäßverhärtung nehmen ab, alle Gewebe, früher bleich und trocken, werden wieder gut durchblutet. Das Blut bereichert sich an Sauerstoff, weil die Luftmenge beim Atmen sich vergrößert (Loewy und Zondek). Hinter dem Gaswechsel kann der übrige Stoffwechsel nicht zurückbleiben: die Operierten werden heißhungrig und nehmen schnell zu, innere Organe und Haut polstern sich mit Fett. Alles ist wie frisch geölt, der Darm, die blühend gerötete Muskulatur, welch letztere neuen Bewegungstrieb verleiht und neue Beweglichkeit gewinnen läßt. Die Sinne schärfen sich; sogar grauer Star und Schwerhörigkeit werden oft behoben; das Gedächtnis, geistige und leibliche Leistungsfähigkeit kehren zurück, Lebenslust und Arbeitsfreude, darunter auch — aber keineswegs etwa als unschön vordrängendes Symptom — geschlechtliches Begierden und Vermögen. Die trockene, runzlige, abschilfernde, blasses oder blaurote Greisenhaut wird ersetzt durch eine feuchte, geschmeidige, rosige Jünglingshaut, auf der die Falten sich glätten und neue dichte Haare von der ursprünglichen Jugendfarbe sprühen. Geschwülste (Talgdrüsatumoren, Adenome der Vorsteherdrüse, selbst Carcinome) werden — wo nicht geheilt — so doch in ihren jugendlichen, noch gutartigen Zustand zurückversetzt (Harms, Fin-

wichtig, absichtlich beiseite. Wir betrachten allgemeine Lebens- und besondere Zeugungskraft als das Werk der *Gesamtheit* innersekretorischer oder Blutdrüsen. Eine davon ist die *ganze*, für Eingriffe gegenwärtig am leichtesten zugängliche Geschlechtsdrüse.

<sup>3)</sup> Welche Wortungstüme ersonnen wurden, um dem verweigerten Ausdrucke «Verjüngung» auszuweichen, davon gibt dieses ein Beispiel. Und wer ein Musterbeispiel sehen will, was Kurzsichtigkeit und Boswiligkeit der Kritik zu leisten vermögen, der lese Koelschs Besprechung meines in Note 1 genannten Buches (Literaturblatt der «Frankfurter Zeitung» Nr. 10, S. 2, 11. Mai 1921). Im wohlthuenden Gegensatz dazu siehe die Besprechung meines Verjüngungsbüchleins in Nr. 1, S. 3 der «Geistesfreiheit» vom 31. Januar 1923.

sterer). Tuberkulose und manche Nervenleiden werden — wohl im Wege des gehobenen Stoffumsatzes — oft günstig beeinflußt.

Es fehlt zurzeit noch ein zuverlässiges Mittel, um auch in der *weiblichen* Geschlechtsdrüse, im Eierstock, den Wechsel von Zerfall und Aufbau wieder in Gang zu bringen; wenigstens an einem Mittel, das Anwendung auf die *menschliche Frau* erlaubt. Im Tierversuch dient dazu die Einpflanzung fremder Eierstöcke, die am besten aus trächtigen Weibchen entnommen werden: von diesen jugendfrischen Organen aus werden die eigenen Eierstöcke des alten Weibchens derart restauriert, daß es neuerdings fruchtig und fruchtbar und übrigens auch wieder in sämtlichen übrigen, körperlichen und seelischen Beziehungen leistungsfähig wird.

Beim Menschen fehlt es begreiflicherweise an Einpflanzungsmaterial; die Unterbindung der Eileiter wirkt aber kaum, weil sie im Eierstock keinerlei Stauungserscheinungen auslösen kann. Das Aufblühen der Frauen, denen wegen Myomen die Gebärmutter entfernt worden war (Liepmann), erklärt sich ungezwungener daraus, daß fortan ihre schweren Blutungen zum Stillstand kamen. In mehreren Fällen glückte eine mittlere *Reizbestrahlung mit Röntgenstrahlen*, die den hochempfindlichen Ei-Apparat ausschalten, ohne das Gesamtorgan zu zerstören. Aber die Strahlmenge (Holzknecht) ist nicht leicht zu bemessen, da sie auch von der individuellen Beschaffenheit der zu behandelnden Frau abhängt.

Erfolgreiche Verjüngungskuren sind durchgeführt an männlichen und weiblichen *Ratten* (Steinach, Romeis), *Meerschweinchen* (Harms), *Kaninchen* u. *Hunden* (Kuntz, Sand, Harms, O. Wilhelm), Schaf- und Ziegenböckchen (Voronoff), Stieren (O. Wilhelm), Hengsten (Lengemann) und Menschen (Lichtenstern, Edgar, Benjamin, Stanley, Brinklay, Peter Schmidt, Levy-Lentz, Otmar Wilhelm u. v. a.). Maeterlinck ist von Voronoff verjüngt worden; nicht immer aber sind es die Förderer der Menschheit, die dieser Wohltat teilhaftig werden: Clemenceau verdankt seine unverwüstliche Rüstigkeit, seine erst kürzlich wieder der eines Fünfzigers gleichgestellte Konstitution dem bei einem Eingriff in die Vorsteherdrüse unvermeidbaren Durchreißen der Samenleiter, — daher auch seine Arbeitskraft, mit der er fortlaufend dem Frieden Europas verderblich wird.

Die Verjüngungsoperation läßt sich *wiederholt* vornehmen: etwa zuerst nur Abbinden eines Samenleiters, erst bei abermaligem Altern auch des zweiten. Hierauf Abbindung näher dem Hoden, wodurch die belebende Stauung verstärkt wird. Sind all diese Eingriffe erschöpft, so steht noch die Einpflanzung fremder, jugendlicher Drüsen offen. Die fortschreitende chirurgische Technik wird aus der Verlegenheit befreien, die uns hier aus der Materialnot noch ersteht: die Einheilung von Tierdrüsen wird gelingen. Und wenn selbst nicht die *dauernde* Einwachsung: wir erwarten von der fremden Drüse nichts anderes, als daß sie das eigene Drüsensystem zu neuer Tätigkeit, neuem Gewebewachstum anrege. Dafür genügt kurze Zeit; dann hat die fremde Drüse ihre Schuldigkeit getan, dann darf sie in den verjüngten Körpersäften ihrer Auflösung entgegensehen.

Aller krankhaften Gegnerschaft zutrotz, die von Duckmäusern und Dunkelmännern ausgeht, läßt sich die Errungenschaft nicht mehr aus der Welt schaffen: Altersbekämpfung ist ja «unnatürlich», «unsittlich», ruchlos und gottlos, Todsünde wie seit jeher jede Naturbeherrschung aus eigener Kraft. *Uns* lehrt sie, daß der alte Prometheus noch nicht gestorben ist, sondern ewig jung bleibt, um den Menschen das Feuer zu bringen: auch die geistige Glut, die sie immer wieder antreibt, in zielbewußter Bejahung des Diesseits ihre Erfolge zu suchen, statt sich kraftlos auf ein besseres Jenseits vertrösten zu lassen.

oo

### Der Propaganda-Fonds

der „Geistesfreiheit“ bedarf der Speisung.

oo

### Vorschläge

für die

#### Abhaltung kirchenfreier Trauungs-, Geburts- und Sterbefeiern freigesinnter Menschen.

Von Karl Freidank.\*)

##### 2. Namenweihe.

Musik.

Sprecher:

Im Namen der Menschheit!

Im Namen der Geschlechter, die uns erschufen!

Im Namen der Geschlechter, die nach uns kommen werden!

Im Namen der Welt, die war und die sein wird!

Empfange, feiernde Versammlung, als Glied unserer Ge-

nossenschaft das Kind, das<sup>1)</sup> wir dir darbringen.

Empfange, Welt, als Bürger den Menschen, der, auf dem unendlichen Meer der Zeiten dahertreibend, deinem Ufer ge-

naht!

Aus grauer Vorwelten Ferne kommt dies Kind; unendliche Ahnenreihen haben es gezeugt. Aus der Erde Tiefen kam ihm die Nahrung und aus Sonnenhöhlen ward ihm Licht und Wärme. Zu Erde, zu Staub und zu Asche muß es am Ende werden, zu Erde, Staub und Asche alle, die von ihm oder nach ihm kommen.

Die wir mit ihm des kurzen Tages genießen: nehmen wir es freundlich auf!

Die wir neben ihm die lichte Straße ziehen: machen wir eben seine Wege!

Die wir gleich ihm der dunkeln Pforte entgegensehen: seien wir ihm gute Weggenossen, solange einem jeden zu wandeln beschieden!

Zur Namenweihe berufene Zeugen!

Ihr habt euch bereit finden lassen, mit diesem Kinde den ersten Gang zu seinen Mitmenschen zu tun und damit kundzugeben, daß die ihm Zunächststehenden dasselbe als ihr Kind und als Glied der Familie anerkennen wollen und daß ihr selbst künftig neben ihnen und, wo dies nötig werden sollte, statt ihrer für des Kindes Wohl nach Kräften und Vermögen wollet sorgen helfen. Dieses beides zu bezeugen, nennet mir den Namen der Familie und den künftigen Namen des Kindes, damit ich es weihend grüße.

(Die Namen werden leise genannt, dann vom Sprecher laut wiederholt.)

Sprecher: . . . . . sei uns willkommen!

Die Zeugen: Willkommen!

<sup>\*)</sup> Vgl. «Geistesfreiheit» 1922, Nr. 8—10, sowie Nr. 7 und 1923, Nr. 1.

(*Einzelabdrucke* der Artikelfolge Nr. 8—10 samt diesen «Vorschlägen» sind zu haben als Flugschrift «Die Zukunft der Kirche. Von Karl Freidank» bei der Geschäftsstelle der «Geistesfreiheit» in Luzern, Mythenstr. 9, zu 50 Rp., bei Bedarf von 6 und mehr Stück 20 Rp.)

<sup>1)</sup> Bei gemeinsam oder periodisch für mehrere Kinder veranstalteten Namenweihen: «die Kinder, die» usf. — Ebenso weiterhin.

### Feuilleton.

#### Max Gutmann.

Zum Gedächtnis unseres am 5. Februar 1922 verstorbenen lieben Freundes.

«Nichts im Weltall geht verloren.» — Nicht auf Tafeln der Geschichte, in hohen Ruhmes Lichte Aus dem Tode neugeboren Dir Unsterblichkeit erblüht; — Lodert junges Leben auf; Doch im Herzen Deiner Lieben, Unser Denken, unser Trachten, Deiner Freunde ist geblieben Was im Leben wir vollbrachten, Unvergänglich Dein Gemüt! Lebt im ew'gen Weltenlauf.

Deines Erdenlebens Kreise Heiter, liebevoll und weise Füllten Deine Seele aus; Und Du trugst ins Wegetriebe Wahrheit, Güte, Freiheitsliebe, Deines Herzens Blumenstrauss. Selbstlos dientest Du den Brüdern, Mutiger schufst Du die Mütter'n, Schon Verzagten gabst Du Trost. Wie dem Kind beim Mutterliede Manchem ward bei Dir der Friede, Späte Zukunft wird's bescheren: Den des Lebens Sturm umtost'.

Nicht auf Tafeln der Geschichte, in hohen Ruhmes Lichte Aus dem Tode neugeboren Dir Unsterblichkeit erblüht; — Doch im Herzen Deiner Lieben, Deiner Freunde ist geblieben Was im Leben wir vollbrachten, Unvergänglich Dein Gemüt! Mutig liebst Du Wort und Feder Dem Vernichtungskampfe jeder Form von finstern Glaubenstrug. Feuer tilgt' wohl Deine Hülle, — Doch in freien Denkens Füllen Bleibt uns Deines Geistes Flug.

«Nichts im Kreislauf geht verloren.» — Drum, Max Gutmann, neugeboren Lebst unsterblich Du, voll Kraft! Denn was prophezeit Dein Lehren, Manchem ward bei Dir der Friede, Späte Zukunft wird's bescheren: Den des Lebens Sturm umtost'. Wahre Menschenbrüderschaft.

(Louis Reiss, New York.)